



1946
Tierärztl. Umschau, I: 45-46

Massenaufreten von Ektoparasiten

Von

Dr. Wolfdietrich Eichler, München.

Bei früherer Gelegenheit hatte ich eine Zusammenstellung über Masseninvasionen von Ektoparasiten veröffentlicht (1940 k in Arch. Tierheilk. 25, S. 212—221). Spezielle Beobachtungen über Massenvorkommen von Dassellarven habe ich neuerdings gesondert zusammengestellt (im Druck in der Berliner und Münchener Tierärztlichen Wochenschrift). Einige weitere Daten, die ich bei Durchsicht des einschlägigen Schrifttums im Laufe der letzten Jahre sammeln konnte, ergänzen dieses Thema in anschaulicher Weise. Von Vollständigkeit der Berichterstattung kann in anbetracht der verstreuten Fundberichte jedoch keine Rede sein, doch dürfte damit immerhin eine gute Übersicht über die wesentlichsten Beobachtungen dieser Art erreicht sein. Ich beabsichtige, die Sammlung dieser Daten fortzusetzen und bin für einschlägige Mitteilungen dankbar (Adr. Ravensburg, Stadtblick 2).

1. Haarlinge (Mallophaga).

Vor Jahren hatte ich selbst Gelegenheit, einem toten Dachse (*Meles meles* Linn.) rund 2500 Dachshaarlinge (*Trichodectes melis* Fbr.) abzulesen (1936 g in J. Orn. 84 S. 479).

Galli-Valerio (1933 in Zbl. Bakt. I. Orig. 129 S. 426) berichtet über eine Katze, welche „vollständig bedeckt war mit *Felicola subrostratus*“ (dem Katzenhaarling). Der Katzenhaarling gilt nun im allgemeinen als sehr selten und spärlich vorkommend. Der genannte Fall zeigt, daß das nicht unbedingt sein muß, sondern daß auch bei *Felicola* eine Massenvermehrung durchaus möglich ist. Bemerkenswerterweise fügt der stets sehr achtsame Verf. keine weiteren Mitteilungen über etwaige sonstige Parasiten oder Krankheiten der betreffenden Katze an. Die Katze scheint ihm also sonst einen normalen Eindruck gemacht zu haben.

Galli-Valerio berichtet ferner (ebendort S. 429) über „ein von *Cervicola tibialis* bedecktes Reh“. Der Fall stellt eine neue Bestätigung auch anderer Befunde dar, nach denen der Rehhaarling nicht selten massenhaft auftritt.

Johnston und Harrison (1916 in Parasitology 8, S. 349) fanden viele Tausende von *Booplia phanero-cerata* Jhnst. u. Har. bei einem *Perameles nasuta*.

Werneck berichtet (1942 in Mem. Inst. O. Cruz 37 S. 298), daß *Gliricola porcelli* Linn. sich bei brasilianischen Meerschweinchen oft zu 2—3000 Stück finde

(womit die Art dann etwa 85 % des in der Regel auch noch *Gyropus ovalis* Ntz. und *Trimenopon hispidum* Ntz. enthaltenden Mallophagenbestandes eines Meerschweinchens ausmacht).

2. Läuse (Anoplura).

Cross berichtet (1917 in „The camel and its diseases“, S. 69; London), daß „many camels are found to be swarming with“ (lice), sowie „during the cold weather camels are much affected with lice“.

Steiniger hat in einer sehr sorgfältigen Studie (1944 in Z. hygien. Zool. 36, S. 128—130) die Dichte des Läusebefalls (*Pediculus humanus humanus* Linn., die Kleiderlaus) in den baltischen Ländern und in Weißruthenien untersucht sowie kartographisch dargestellt. Dabei ergeben sich teilweise direkte Beziehungen zu Volkstum und Kulturstand: so ist in Estland und Lettland nur mehr der Wohnraum der Peipus- und Petschurussen, der Setukesen und Lettgaller nachhaltig verlaust, während die eigentlichen Esten und Letten nicht verlaust zu sein pflegen. An anderen Stellen spielen auch religiöse Gesichtspunkte hinsichtlich der mangelnden Läuseabwehr eine Rolle (altgläubige Geistliche nahmen öffentlich gegen die Entlausung Stellung), was auf derselben Linie liegt wie eine mir persönlich von Ohlert (mdl.) berichtete Beobachtung, daß im jüngstvergangenen Kriege zur Entlausung kommende Russinnen einige Kleiderläuse vorher in den Mund nahmen, um sie hernach wieder aussetzen zu können (in der Vorstellung, Läusebefall unterstütze die Gesunderhaltung des Körpers, „da ja doch die Läuse die krankmachenden Säfte absaugen würden“). Das Zustandekommen der inselförmig starken Verlausung im Gebiet von Schaulen (Litauen) kann Steiniger jedoch mit solchen Überlegungen nicht erklären, kulturelle Besonderheiten waren hier jedenfalls nicht festzustellen.

3. Wanzen (Heteroptera: Cimicidae).

Queisner berichtet aus seinen Erfahrungen über Entwesungen von Holzbaracken (1944 in Z. hygien. Zool. 36, S. 131), daß der Umfang der Verwanzung vor allem bei den meist grob aus Holz zusammengeschlagenen Betten recht groß war, wo sie nämlich „bis zu 500 Wanzen je Bett“ hatten feststellen können (*Cimex lectularius*). Solch starker Befall sei vielfach darauf zurückzuführen, daß behelfsmäßige Entwesungen in Massenunterkünften nur selten vorgenommen würden, teilweise aus Unkenntnis, teils weil sie sich im Rahmen des Kasernenbetriebes kaum durchführen lassen. Eine be-

sonders eingehende Studie über die Verwanzungsverhältnisse in Holzbaracken bringt Kemper (vgl. ebendort).

4. Rachenbremsen (Diptera: Oestridae).

Heuvel kann berichten (1932 in Dtsch. Weidwerk 37, S. 2—6), daß bei starkem Befall durch Rachenbremsen (*Cephenomyia*) Rothirsche (*Cervus elaphus* Linn.) nicht selten an Stimmritzenkrampf eingehen. Häufig ist Rachenbremsenbefall mit Dassellarvenbefall gepaart. Ein verendeter Rothirsch hatte außer 120 Dassellarven (*Hypoderma actaeon*) noch 48 Rachenbremsenlarven.

5. Vogelblutfliegen (Diptera: Phormiini).

Galli-Valerio berichtet (1929 in Zbl. Bakt. I Orig. 112, S. 59) über Todesfälle junger Rauchschnalben (*Hirundo rustica rustica* Linn.) durch Larven von *Protocalliphora sordida* Zett., wobei bis zu 50 Larven an einer einzigen Jungschwabe parasitiert hatten.

6. Flöhe (Aphaniptera).

Sgonina teilt einige an Flöhen (*Ctenopsyllus segnis* Schönch.) gemachte sehr interessante Beobachtungen mit (1937 in Zool. Anz. 119, S. 44—45). Von mehreren Waldmäusen (*Sylvaemus sylvaticus* Linn.) beider Geschlechter, die beisammen gehalten wurden, fiel besonders ein altes Männchen auf, das im Vergleich zu den anderen Tieren mehr von Flöhen heimgesucht war. Die Maus schien offensichtlich auch stark darunter zu leiden. Durch Kratzen wurde der Nacken bald kahl, das Fell struppig, und das Tier nahm an Gewicht ab. Nacken und Rücken zeigten viele frische blutige und alte verschorfte Kratzwunden. Die Beobachtung zeigte, daß sich die Maus noch stark gewehrt hat, wie die zahlreichen Kratzwunden beweisen. Daß sie sich minder erfolgreich entflüht hat als die anderen Mäuse, erscheint dabei unwahrscheinlich.

Von über 20 gehaltenen Igel (*Erinaceus europaeus* Linn.) fielen besonders zwei Männchen auf, die im Vergleich zu den anderen Exemplaren sehr stark verflöht waren (mit *Archaeopsylla erinacei* Leach). Der eine Igel bekam — wahrscheinlich durch die beim Kratzen entstandenen Hautverletzungen — am Ohr eitriges Herde. Doch konnte in zahlreichen anderen Fällen beobachtet werden, daß an Sepsis erkrankte oder zum Teil daran eingehende Igel keinen deutlich stärkeren Befall von Flöhen hatten.

Massenvorkommen von Ektoparasiten werden gerne als „sekundäre Begleiterscheinung sonstiger Erkrankungen oder geschwächten Allgemeinbefindens“ aufgefaßt. Bei gemeinsam gehaltenen Wirten kann nun eine individuelle stärkere Verflöhung des einen oder anderen Tieres wegen des Entwicklungsganges der Flöhe nicht Folge einer mit gerade diesem Wirt zusammenhängenden Massenvermehrung sein, sondern entspricht einer aktiven Wahl dieses Wirtsindividuums durch den Parasiten. Daher läßt sich aus den Sgonina'schen Beobachtungen der Schluß ziehen, daß auf aktiver Wahl des Wirtsindividuums durch den Parasiten beruhende Massenvorkommen von Ektoparasiten nicht unbedingt als Folge „geringerer Abwehrkraft“ des Wirtes gedeutet werden dürfen. Wir müssen vielmehr annehmen, daß es eben auch eine — im Einzelnen natürlich noch völlig ungeklärte — individuelle Bevorzugung einzelner Wirtstierexemplare durch die Parasiten gibt.

7. Zecken (Acarina: Ixodoidea).

G. Grupe teilt (1928 in seiner Diss. med. vet. Berlin Nr. 1336 „Über Krankheiten bei Reptilien, besonders bei Schlangen und ihre medikamentöse Behandlung“) wörtlich folgendes mit: „Vornehmlich die großen exotischen Schlangen beherbergen oft unzählige Massen von Zecken am ganzen Körper... Einer einzigen Cobra von 1,54 m habe ich 73 Stück abgenommen...“.

P. Schulze und E. Schlottke fanden 41 Weibchen und 20 Männchen von *Ixodes arboricola* (*arboricola*?) P. Sch. u. Schl. in einem hohlen Baumstamm (1929 in SB. naturf. Ges. Rostock, 3. F., 2, S. 97).

P. Schulze teilt mit, daß H. Stadler ihm 182 Nymphen von *Ixodes hexagonus* eingesandt hatte, die in Lohr a. M. von einem einzigen Igel abgenommen worden waren (1941 in Zool. Anz. 135, S. 271).

8. Saugwürmer (Trematoda).

Southwell und Kirshner (1937 in Ann. trop. med. parasitol. 31, S. 431) erhielten über hundert Exemplare des ektoparasitischen Trematoden *Mazocraes sagittatum* Leuckart von den Kiemen einer in Wales eingegangenen braunen Forelle. Allem Anschein nach hatte dieser starke Parasitenbefall unmittelbar den Tod der Forelle verursacht. Der Fall steht im Gegensatz zu *Diclidophora*-Funden, da dieser (bei Meeressischen schmarotzende) Kiemenparasit offenbar immer nur vereinzelt gefunden wird.